

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**Nr. 14. Neuenbürg, Samstag den 18. Februar 1860.**

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Belegungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

### Amtliches.

Revier Langenbrand und Calmbach.

#### Solz-Verkauf.

Am 23. d. Mts. werden auf dem Rathhaus in Calmbach von Morgens 10 Uhr an versteigert:

Revier Langenbrand:

- aus dem Seelach: 15 Stk. Langholz,
- " der Saumisch: 88 " Gerüststangen,
- " " Hardebene: 116 " Lang-u. Klotzholz,
- " dem Hengstberg: 2000 " Lang-u. Klotzholz,

Revier Calmbach:

- 75 Stk. Gerüststangen,
- 4 Kstr. eichene Prügel,
- 16 " Reieprügel.

Neuenbürg 16. Februar 1860.

K. Forstamt.  
Lang.

Herrenalb,

Gerichtsbezirks Neuenbürg.

### Verkauf des Gasthofs zum Ochsen mit Bierbrauerei zc.



Aus der Verlassenschaftsmasse des + Johannes Seuffer dahier kommt am

Freitag den 24. d. Mts. (Matthiasfeiertag)  
Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich: der an der Straße von Wildbad nach Baden äußerst günstig gelegene und auch in Folge der hiesigen Badfaison sehr frequente Gasthof z. Ochsen mit  $\frac{1}{2}$  Mrg. 43 Rhn. Hofraum und einem laufenden Brunnen in Küche und Hof, mit einem weiteren Wohnhaus, einer gut eingerichteten Bierbrauerei und Branntweimbrennerei, geräumigen Scheuern, Remisen, Stal-

lungen, Wirthschafts- u. Gährkellern, Alles in einem Viereck zusammenhängend gebaut, ferner mit einem großen Bierkeller in 3 Abtheilungen im sog. Ofenacker, endlich mit ca. 3 Mrg. Blumen-, Gemüse-, Gras- u. Baumgarten beim Haus.

Weitere Güter können nach Umständen miterworben werden. Auch werden auf Verlangen die zum Wirthschafts- und Brauereibetrieb erforderlichen Mobilien und Vorräthe gleichzeitig verkauft. Das ganze Anwesen kann täglich eingesehen werden. Zu näheren Aufschlüssen, insbesondere über die gute Rentabilität des Geschäftes, ist der Unterzeichnete bereit. Indem Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden, wird noch bemerkt, daß bei entsprechendem Erlöse der Zuschlag schon an obenbemerktem Verkaufstage erfolgt.

Den 4. Februar 1860.

Waisengericht.  
Vorstand Beutter.

Bollmaringen, Oberamts Horb.

### Hopfenstangen-Verkauf.

Am Montag den 20. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

werden aus den hiesigen Gemeindevaltungen 5000 Stück schöne rothtannene Hopfenstangen von 20 bis 33', 1500 Stück Zaunstrecken von 10-15' und 100 " Gerüststangen von 40-55', im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 12. Febr. 1860.

Schultheissenamt.  
Wollensaack.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Eine tüchtige Amme, welche in 3-4 Wochen eintreten könnte, sucht

Dr. Hartmann, Amts-Ärzt.



Neuenbürg.

Am Fastnachts-Dienstag, den 21. d. Mts. findet ein

# Ball

## der freiwilligen Feuerwehr

im Gasthof zum Ochsen (alte Post) statt, wozu hiermit die gesammte hiesige Einwohnerchaft, sowie sämtliche auswärtige Freunde des Instituts freundlichst eingeladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Subscriptions-Preis 24 fr., Karten sind beim Sprizendienter, Glaser Krauß, zu haben. An der Casse: Erhöhter Preis 36 fr.

Neuenbürg.

250 fl. können sogleich, und 400 fl. bis Mitte April l. J. aus einer Pflugschaft dargeliepen werden durch

E. F. Kraft,  
zur alten Post.

Arnbach.

2000 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit à 4½ % parat bei der Gemeindepflege.

Gräfenhausen.

300—400 fl. Pflugschafts-Geld liegen zum Ausleihen parat.

Georg Fr. Glauner,  
Chrns. Sohn.

Neuenbürg.

Einen Reiberschlitten haben zu verkaufen

Gebr. Vogt.

Neuenbürg.

1 geschliffene Commode mit 16 Schubladen ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

25—30 Bd. Roggenstroh sind zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

## Kunstmühle in Calmbach.

### Mehlpreise

am 15. Februar 1860.

Gries per 100 Pfund	10 fl. 48 fr.
Nr. 0 " " "	11 fl. 48 fr.
" 1 " " "	10 fl. 48 fr.
" 2 " " "	9 fl. 48 fr.
" 3 " " "	7 fl. 48 fr.
" 4 " " "	6 fl. 48 fr.
" 5 " " "	5 fl. 24 fr.
" 6 " " "	3 fl. 36 fr.
Kleie " "	2 fl. 36 fr.

N. b. neuen Gewicht.

Aug. Luz.

Neuenbürg.

Frische Neps-Delfuchen sind wieder zu haben bei

Jacob Kuch.

Neuenbürg.

Ungefähr 30 Centr. gutes Heu hat zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Eine der besten städtischen Thalwiesen wird gegen billige Entschädigung abgetreten.

Von wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

## Gartenfaamen: Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß künftighin bei ihm aller Gattung ächter frischer Gartenfaamen zu haben ist, und empfiehlt denselben zur gefälligen Abnahme.

Wilh. G. Flaich, Seiler  
a. d. Marktplaz.

Calmbach.

## Mühlsteine.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von Mühlsteinen guter Qualität aus rothem Sandstein und bemerkt, daß er immer mehrere vorräthig hält.

Michael Schwarz,  
Maurermeister.

Neuenbürg.

Ein guterhaltener doppelter Kleiderkasten wird verkauft. Wo, sagt die Redaktion.

## Kronik.

### Deutschland.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, haben die nambastigen Waffensendungen aus und durch Deutschland nach Italien die Aufmerksamkeit einiger deutschen Bundesregierungen auf sich gezogen und werden deshalb zur Zeit Verhandlungen wegen eines zu erlassenden Verbots solcher Sendungen gepflogen. (Südd. Z.)

### Württemberg.

Stuttgart, 11. Febr. Die Regierung will, wie es heißt, das vor mehreren Jahren von den Standesherrn abgelehnte, mit der beabsichtigten Einföhrung der Gewerbefreiheit aber im Zusammenhang stehende Uebersiedlungsgesetz bei dem nächsten Landtage wieder einbringen.

Ravensburg, 13. Febr. Die heurigen Rekruten versammelten sich gestern in einem Gasthaus zu Altdorf und verkehrten da in Frohsinn und Heiterkeit, wie es gewöhnlich der Fall ist, wenn der Tag der Loosziehung immer näher herbeikommt. Abends wechselten sie das Wirthshaus, wobei einer erst vermißt worden ist, nachdem man dessen Tod erfahren hatte. Er wurde

heute früh erfroren in der Nähe des Wirthshauses gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Der Verunglückte ist der Sohn achtbarer Eltern. (St.-Anz.)

Zu der am 20. d. M. in Heilbronn zu haltenden Eichenrinden-Versteigerung sind schon 14,200 Centner Glanzrinde, 4000 Centner Kaitelrinde und 294 Klafter grobe Rinde angemeldet.

Höppingen den 15. Febr. Heute wurde ein hiesiger Metzger, ein noch junger, kräftiger Mann, zwischen hier und Rechbergbausen in der Nähe der Straße erfroren gefunden. Er war am letzten Montag in Begleitung seines Hundes über Feld gegangen, Abends aber nicht zurückgekehrt. Da den Morgen darauf der Hund allein nach Hause kam, befürchtete man sogleich ein Unglück und stellte Nachforschungen an.

**Baden.**

Aus Baden, 13. Febr. Der auf den 19. April d. J. fallende 300jährige Todestag Melancthon's wird am 22. April mit Genehmigung des Großherzogs in allen evangelischen Kirchen des Landes feierlich begangen werden. Die Geistlichen sind angewiesen, in ihren Vorträgen des großen Reformators und seiner Verdienste um die evangelische Kirche zu gedenken. Wie bedeutungsvoll es ist, daß diese Feier gerade in unsere Zeit fällt, ergibt sich, wenn man bedenkt, daß Melancthon es ganz besonders im Kreise der Reformatoren war, dem die Einigung aller Befenner des Evangeliums, wie sie nunmehr bei uns besteht, stets am Herzen lag, und der für den kirchlichen Frieden wie kein Anderer in hingebender Treue gewirkt und gelitten hat. Seine letzten Worte waren auf die Frage, ob er noch ein Verlangen habe: „Nichts, als die Einigkeit der Kirche.“ (K. Z.)

**Preußen.**

Köln, 6. Febr. Schon seit längerer Zeit kommen hier unaufhörlich colossale Waffentransporte von Belgien auf der Eisenbahn an, um den Rhein hinauf nach Italien zu geben. Nach einer hier gemachten Berechnung müssen schon an 100,000 Gewehre unsere Stadt passiert haben. Es scheint fast, daß Italien sich zu einem Kampfs auf Tod und Leben um die Lagenstadt rüftet. (A. Z.)

Berlin, 13. Febr. Gestern traf durch die k. Post von dem Vanquierhause Striegly in Petersburg eine Goldsendung in dreißig Kisten in einem Gesamtwertb von ca. 1,600,000 Tblr., über Königsberg von Petersburg kommend, hier ein und ging sofort für das Vanquierhaus Rothschild weiter nach Paris.

**Ausland.**

**England.**

Die „Times“ fragen, warum, wenn der Handelsvertrag Englands mit Frankreich die Bestimmung habe, Freundschaftsbande mit diesem Staate zu knüpfen, die beiden Länder sich nicht über eine gegenseitige Entwaffnung verständigen?

**Türkei.**

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 4. Febr. waren seit der Abreise des Hrn. Thouvenel große Veränderungen in den diplomatischen Beziehungen eingetreten. Der französische Geschäftsträger und der Vertreter Rußlands sahen einander gar nicht mehr, während letzterer in ununterbrochenem Verkehr mit dem Gesandten Oestreichs stand.

**Miszellen.**

**Schwester Rose.**

(Nach dem Englischen aus Dickens Household Words.)

**I.**

„Nun, Musje Wilhelm, was gibts Neues heut' Abends?“

„Nichts, so viel ich weiß, außer daß Fräulein Rose sich morgen verheirathen wird.“

Ich bin Ihnen, mein würdiger alter Freund, für diese interessante und unerwartete Antwort auf meine Frage sehr verbunden. Wenn Sie jedoch erwägen, daß ich der Kammerdiener des Herrn Danville bin, der in der kleinen Hochzeitsskizze, auf die Sie deuteten, die ausgezeichnete Rolle des Bräutigams spielt, so glaube ich Ihnen, ohne Anstoß zu erregen, die Versicherung geben zu dürfen, daß Ihre Neuigkeit, so weit sie mich angeht, mir so gleichgültig wie möglich ist. Nehmen Sie eine Priße, Musje Wilhelm, und entschuldigen Sie mich, wenn ich Ihnen sage, daß sich meine Frage auf öffentliche Neuigkeiten bezog und durchaus nichts mit den Privatangelegenheiten der beiden Familien zu thun hat, deren häusliche Interessen zu befördern wir das Vergnügen haben.“

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie mit einer solchen Phrase, wie „das Befördern häuslicher Interessen“, sagen wollen, Musje Justin. Ich bin der Diener des Herrn Louis Trudaine, der hier mit seiner Schwester, Fräulein Rose, wohnt. Sie sind der Diener des Herrn Daaville, dessen vortreffliche Mutter die Partie zwischen ihm und meiner jungen Herrin zu Stande gebracht hat. Als Diener kann es für uns keine wichtigere Neuigkeit geben, als die, welche sich auf das Glück unserer Herrschaften bezieht. Ich habe mit den öffentlichen Angelegenheiten nichts zu schaffen; ich gehöre der alten Schule an und habe es mir zur Hauptaufgabe des Lebens gemacht, mich nur um meine eigenen Angelegenheiten zu bekümmern. Wenn unsere häuslichen Verhältnisse für Sie kein Interesse haben, so erlauben Sie mir, Ihnen darüber mein Bedauern auszusprechen und Ihnen einen guten Abend zu wünschen.“

„Verzeihen Sie, Verehrter, ich habe nicht die geringste Achtung für die alte Schule und durchaus keine Sympathie für Leute, die sich nur mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen. Indessen nehme ich den Ausdruck Ihres Bedauerns an und wünsche auch Ihnen einen guten Abend, in der Hoffnung, Sie in Stimmung, Kleidung und äußerem Wesen zu Ihrem Vortheil verändert zu finden, sobald ich das nächste Mal wieder die Ehre habe, mit Ihnen zusammen zu treffen. Adieu, Musje Wilhelm!“



Dieses kurze Zwiegespräch fand an einem schönen Sommerabend des Jahres 1789 vor der hinteren Thüre eines kleinen Hauses statt, das an den Ufern der Seine lag, etwa drei Meilen westlich von Rouen. Der eine der Sprechenden war mager, alt, mürrisch und nachlässig in seiner Kleidung; der andere war gut genährt, jung, von großer Zungenfertigkeit und in einer der glänzendsten Livreen jener Zeit gekleidet. Die letzten Tage des Stuzerthums nahben sich damals mit raschen Schritten über die civilisirte Welt, und Musje Justin war in seiner Weise so vollkommen herausgeputzt daß er recht gut als eine lebendige Illustration des sinkenden Ruhmes jener Epoche hätte gelten können.

Nachdem ihn der alte Diener verlassen hatte, beschäftigte er sich in übermüthiger Anmaßung einige Minuten damit, die Rückseite des kleinen Hauses zu betrachten, vor welchem er stand. Nach den Fenstern zu urtheilen, enthielt dasselbe im Ganzen nicht mehr als sechs oder acht Zimmer. Statt der Ställe und Hintergebäude befand sich auf der einen Seite des Hauses ein Konservatorium, und auf der anderen ein langer niedriger Saal, aus Holz gebaut und äußerlich mit sehr lebhaften Farben angestrichen. Eines von den Fenstern dieses Saales hatte keine Vorhänge, und durch dasselbe konnte man eine Art von Zirkus bemerken, damit beschäftigt, eine Flüssigkeit von eigenthümlicher Farbe in Flaschen zu gießen; ferner wunderbar gestaltete Geräthe von Kupfer und Messing, eine Seite eines großen Ofens und noch andere Gegenstände, die deutlich genug dafür sprachen, daß der ganze Raum als chemisches Laboratorium benützt wurde.

„Ich glaube gar, der Bruder unserer Braut amüßte sich an einem solchen Orte wie dieser damit. Arzneien zu bereiten“, murmelte der aufgeblasene Justin und sah in den Saal. „Ich bin zwar kein besonderer Mensch in der Schöpfung, aber ich muß sagen, wäre es nach mir gegangen, so wäre aus der Peirath, die uns mit einem Manne in Verbindung bringt, der die Apothekerkunst aus Liebhaberei treibt, nichts geworden. Pah! was an dem Plaze ist, kann man schon durchs Fenster riechen.“

Mit diesen Worten wandte Justin dem Laboratorium verächtlich den Rücken und schlenderte den über dem Flusse herüberhängenden Klippen zu.

Nachdem er den dicht an das Haus angränzenden Garten verlassen, erstieg er auf einem sich windenden Pfade eine sich sanft erhebende Anhöhe. Von hier aus hatte man eine Aussicht auf die Seine mit ihren reizenden grünen Inseln, ihren mit Bäumen eingefasteten Ufern, auf die dahin gleitenden Boote und die kleinen, am Flusse zerstreut liegenden Häuser. Der Anblick dieser Gegend war stets reizend, in diesem Augenblicke aber, wo die sinkende Sonne Alles in magischen Schimmer gehüllt hatte, bot er einen wunderbaren Genuß. Inbessen hatte das schöne Naturschauspiel für den Kammerdiener des Herrn Danville keinen Reiz; er stand, seine Hände in den Taschen, gähnend da und sah weder zur Rechten noch zur Linken, sondern starrte vorwärts nach einer kleinen Vertiefung, von welcher aus der Boden sich sanft bis zu dem Rande der Klippen senkte. Hier stand eine Bank, auf welcher drei Personen — eine alte Dame, ein Herr und ein junges Mädchen —

safen, die den Untergang der Sonne beobachteten und demnach dem gleichgültigen Justin den Rücken zuwandten. In der Nähe von ihnen standen noch zwei Herren, die ebenfalls nach dem Flusse blickten und ihre Augen der Ferne zuwandten. Nur diese fünf Personen zogen die Aufmerksamkeit des Kammerdieners auf sich, alles Uebrige um sich ließ er unbeachtet.

„Da sind sie immer noch“, sagte er mißvergnügt zu sich selbst. „Madame Danville sitzt noch auf demselben Plaze; mein Herr, der Bräutigam, sitzt pflichtschuldig bei ihr und neben ihm die schüchternen Braut, Fräulein Rose, in deren Nähe sich Herr Trudaine, ihr zärtlicher, die Apothekerkunst liebender Bruder befindet, während Herr Lomaque, unser verschmizter Gutswalter, pflichtschuldig der Gesellschaft seine Aufwartung macht. Es ist unbegreiflich, wie Alle noch dasitzen und stehen, ihre Zeit vergeuden und ins Blaue hineinschauen können. Ja“, fuhr Justin fort, indem er träge seine Augen aufschlug und sie auf den Fluß, dann nach Rouen und zuletzt den Fluß hinab der sinkenden Sonne zuwandte, „ja, die Pest soll sie holen, daß sie immer noch nach Nichts, durchaus nach Nichts und ins Blaue hineinstarren!“

Hier gähnte Justin wieder, kehrte dann nach dem Garten zurück, warf sich unter einen Baum und versiel bald in Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Dem „Ihun. Bl.“ entnehmen wir, daß am 1. Febr. Kirche und Dorf Gaden im Berner Oberland mit genauer Noth der Verheerung durch eine fürchterliche Lawine entgangen sind. Sie löste sich von der Gadenfluh ab und verfolgte eine seit Menschengedenken für sicher gehaltene Bahn, zwei Sennhütten wurden hoch durch die Luft in's Thal geschleudert und ein junger prächtiger Tannenwald liegt entwurzelt da. Die Häuser des Ortes krachten in allen Zugen und wurden bis acht Fuß hoch mit Lawinenschnee bedeckt.

Man hat immer geglaubt, das meiste Bier werde in Deutschland gebraut und getrunken. Dem ist aber nicht so. Oben an steht England, wo jährlich 40 Millionen Eimer gebraut werden, dann kommt Deutschland mit 30 Mill., Nordamerika mit 10 Mill., Frankreich mit 8 Mill., Belgien mit 3 Mill. und die Schweiz mit 1 Millionen Eimer.

Am 3. Februar 1543 bewunderte man in Paris eine so eben aus England angekommene — Stednadel, ein bis dahin unbekannt gewesenes Ding, da man sich vordem nur hölzerner Spießchen bediente. Jetzt verbraucht Europa für zwanzig Millionen Thaler Stednadeln.

**Gold-Course.** Stuttgart, den 15. Februar 1860.  
 Württemberg. Dukaten (Fester Cours) 5 fl. 45 kr.  
 Dukaten mit veränderlichem Cours . . . 5 fl. 26 kr.  
 Preussische Pistolen . . . . . 9 fl. 54 kr.  
 Andere ditto . . . . . 9 fl. 30 kr.  
 20 Franks-Stücke . . . . . 9 fl. 15 kr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Redaktion, Druck und Verlag der M e y'schen Buchdruckerei in U e u e n b ü r g.

